

Dietrich Emme

GESAMMELTE BEITRÄGE
ZUR BIOGRAPHIE DES JUNGEN
MARTIN LUTHER

hrsg. von Richard Niedermeier

500 Jahre Luther und Reformation, Band 1



PATRIMONIUM-VERLAG 2016

*Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung des LUTHER-
INSTITUTS AN DER GUSTAV-SIEWERTH-AKADEMIE, 79809 Weilheim-
Bierbronnen.*

Nachdruck, Verbreitung, Übersetzung und elektronische Wieder-
gabe der Texte – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Er-
laubnis des Luther-Instituts bzw. des Patrimonium-Verlags.

IMPRESSUM

1. Auflage 2016



© PATRIMONIUM-VERLAG

In der Verlagsgruppe Mainz

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Erschienen in der Edition »PATRIMONIUM THEOLOGICUM«

Patrimonium-Verlag

Abtei Mariawald

52396 Heimbach/Eifel

www.patrimonium-verlag.de

Herstellung und Vertrieb:

Druck & Verlagshaus Mainz GmbH

Süsterfeldstraße 83

52072 Aachen

www.verlag-mainz.de

Abbildungsnachweis Umschlag:

„Portrait of Martin Luther as an Augustinian Monk“

by Workshop of Lucas Cranach the Elder - 1./2. The Bridgeman Art Library,
Object 2922803. Germanisches Nationalmuseum⁴. Unknown. Licensed un-
der Public Domain via Wikimedia Commons - [https://commons.wikimedia.org/
wiki/File:Portrait_of_Martin_Luther_as_an_Augustinian_Monk.jpg#/media/
File:Portrait_of_Martin_Luther_as_an_Augustinian_Monk.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Portrait_of_Martin_Luther_as_an_Augustinian_Monk.jpg#/media/File:Portrait_of_Martin_Luther_as_an_Augustinian_Monk.jpg)

ISBN-10: 3-86417-042-7

ISBN-13: 978-3-86417-042-3

Inhalt

I. Kapitel: Der Philosophie-Student

1.	Luthers Schlüsselerlebnis.....	23
2.	Benutzte Quellen.....	24
3.	Luther wäre beinahe verblutet.....	25
4.	Immatrikulation	29
5.	Mansfeld.....	31
6.	Wirtschaftliche Verhältnisse des Vaters	32
7.	Student der Artistenfakultät.....	33
8.	Bursen	35
9.	Ursulalegende.....	37
10.	Johannes Braun.....	38
11.	Der Braunsche Freundeskreis	40
12.	Johannes Hilten	42
13.	Das Schalbesche Kollegium.....	43
14.	Augustiniaster	44
15.	Martinus viropolitanus	45
16.	Die Universität Erfurt.....	49
17.	Erfurt.....	51
18.	Die Himmelspforte	56
19.	Die Universitätsgemeinschaft	62
20.	Jodocus Trutfetter.....	63
21.	Die Artistenfakultät	65
22.	Fuchsentaufe.....	66
23.	Studententracht	68
24.	Waffen	69
25.	Allgegenwart der Kirche.....	70
26.	Semesterbeginn	73
27.	Universitätshierarchie	74
28.	Universitätsunterricht	75
29.	Studentenfreiheit.....	78
30.	Lehrstoff	80

II. Kapitel: Der Rückblick

1.	Brüder des gemeinsamen Lebens.....	83
2.	Magdeburg.....	85
3.	Johann Reinecke	87
4.	Nicolaus Omeler	88
5.	Elementarschule / Geschwister.....	89

6.	Lateinschule (Trivialschule).....	91
7.	Mansfelder Schulverhältnisse	93
8.	Luthers Schulen.....	95
9.	Lehrstoff auf den Lateinschulen	100
10.	Donatus und Cysio-Janus	102
11.	Schulzucht.....	104
12.	Georgenschule zu Eisenach.....	106
13.	Wege und Straßen	108
14.	Eisenach.....	110
15.	Luthers Mutter und die Hexen	113
16.	Lutherzorn	117
17.	Rechtshändel des Hans Luder	119
18.	Die Straftat des Hans Luder	122
19.	Mord und Totschlag.....	123
20.	Hans Luder der Jüngere.....	126

III. Kapitel: Der Bakkalar

1.	Erfurt, ein »hurhauß und birhauß«	130
2.	Studium in der Himmelspforte.....	132
3.	Mittelalterliche Wissenschaftslehre	135
4.	Mittelalterliches Stadtleben	137
5.	Bakkalarexamen	139
6.	Bücher und Büchereien	141
7.	Schwur in der Himmelspforte	144
8.	Unfrieden	146
9.	Stotternheim.....	147
10.	Luther in Todesnot.....	150
11.	Zweikampf.....	153
12.	Völlerei und Trunkenheit	154
13.	Gerichtswesen	158
14.	Strafen.....	159
15.	Klostergelübde.....	162
16.	Paulus	163

IV. Kapitel: Der Umbruch

1.	Georgenburse.....	169
2.	Erfurter Bibliotheken.....	172
3.	Die Bibel	173
4.	Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation.....	175
5.	Türken / Kaufleute	176

6.	Sachsen	177
7.	Raimund Peraudi	182
8.	Das Abblafswesen	183
9.	Cusanus und Capistranus	184
10.	Theologen und Kirchenjuristen	187
11.	Päpstliche Finanzpolitik.....	189
12.	Johannes Rucherat von Wesel	191
13.	Judenverfolgung	193
14.	Albert Radkens	195
15.	Aristoteles	196
16.	Scholastik.....	199
17.	Lehrveranstaltungen	202
18.	Humanisten	204
19.	Trutfetters theologische Promotion	206

V. Kapitel: Der Magister und Rechtsstudent

1.	Erfurter Promotionen	209
2.	Theologie und Philosophie.....	210
3.	Siger von Brabant und Thomas von Aquin.....	212
4.	Formation, Deformation, Reformation	215
5.	Wiclif, Hus und die Augustinereremiten	217
6.	Disputationen	219
7.	Hieronimus Buntz.....	221
8.	Quodlibeta.....	224
9.	Ockham und der Universalienstreit.....	226
10.	Magisterexamen	228
11.	Luthers Vater und die Mönche	230
12.	Luther und die Mönche	232
13.	Erfurter Juristische Fakultät	233
14.	Hochgericht.....	236
15.	Luthers Schwermut.....	238
16.	Corpus juris civilis	240
17.	Alexius	241
18.	Sonderurlaub	243
19.	Bericht des Justus Jonas.....	244
20.	Luthers Verstrickung	246
21.	Luthers Krankheit	247
22.	Heilige Krankheit.....	248
23.	Luthers Bekehrung	250
24.	Eintritt ins Kloster	252

Zeittafel	255
Abkürzungs- und Schrifttumsverzeichnis	260
Anmerkungen	266
Ortsregister	284
Personenregister	287
Sachregister	294

I. KAPITEL: Der Philosophie-Student

1. Luthers Schlüsselerlebnis

Wurde der 22-jährige Student der Rechtswissenschaft, der spätere Reformator Martin Luther, deshalb Mönch, weil er einen Studienkameraden getötet hatte?

Zu dieser Frage wird in der anonymen Veröffentlichung »Geschichtslügen«, Paderborn 1895, auf den Seiten 237/238 ausgeführt: »Die Ursachen, aus denen Luther ins Kloster trat, werden von den Historikern verschieden angegeben. Nach Oldecop war es der Blitzschlag, der den Freund des ›Reformators‹ traf; auch Cochläus hat diese Version. Dagegen sind die ältesten protestantischen Lutherbiographen Mathesius, Melanchthon und Selnecker der Meinung, der Freund Luthers sei im Zweikampf erstochen, und fast gleichzeitig sei Luther durch ein heftiges Gewitter erschreckt worden. Wie dem auch sei: Luther erklärt ja selbst in seinen Briefen (De Wette 11, 101) (1), daß er ein ›gezwungen und gedrungen Gelübde‹ abgelegt habe.«

Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die Frage, weshalb Luther Mönch wurde, zu den Insolubilitäten, den Unlösbarkeiten der Geschichte, gehört (2). Jedoch ist zu berücksichtigen, daß bis heute eine moderne, allen Ansprüchen gerecht werdende Lutherbiographie fehlt (3). Ein solches Luthers Leben im Detail schilderndes Buch »ist seit langem eines der größten Desiderate der Lutherforschung«. Hierauf weist der Theologe Bernhard Lohse hin (3a). Insbesondere über Luthers Kindheits- und Jugendjahre ist nur wenig Verlässliches bekannt.

Luther selbst hat sich nur selten über diesen Lebensabschnitt geäußert. Philipp Melanchthon, der Hauptmitarbeiter Luthers, berichtet, Luther habe die Absicht gehabt, seinen Lebenslauf niederzuschreiben. Diesen Plan habe er jedoch wegen seines am 18. Februar 1546 unerwartet eingetretenen Todes nicht verwirklichen können (4).

Auch in der von Melanchthon über Luther verfassten Lebensskizze sowie in den ältesten Lutherbiographien steht über die Kindheits- und Jugendzeit Luthers nur sehr wenig. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß noch zu Luthers Lebzeiten eine Fülle von Legenden um ihn entstanden ist. Auch die neueren

einschlägigen biographischen Veröffentlichungen enthalten keine individuelle Beschreibung über Luthers Leben bis zum Eintritt ins Kloster. Der führende katholische Forscher der Reformationsgeschichte, der Theologe Joseph Adam Lortz, weist in seinem Werk »Die Reformation in Deutschland« darauf hin, daß Luther für uns erst in Erfurt »greifbar« wird, »wo er sein Leben unmittelbar an das Religiöse bindet« (5). Der katholische Theologe und Historiker Heinrich Denifle, der eine umfangreiche »quellenmäßige Darstellung« über Luthers Entwicklungsjahre herausgegeben hat, behandelt ebenfalls lediglich den »theologischen Luther« (6). Dasselbe gilt grundsätzlich für den bedeutenden Lutherforscher Hartmann Gisar. Dagegen setzt sich der evangelische Theologe Otto Scheel im ersten Band seiner 1916/1917 erschienenen zweibändigen Lutherbiographie mit den Kindheits- und Jugendjahren des Reformators wissenschaftlich auseinander. Diese Darstellung hält aber in wesentlichen Punkten einer kritischen Überprüfung nicht mehr stand. Als bedeutendste Arbeit über Luthers Kindheits- und Jugendjahre gilt das 1925 von dem protestantischen Theologen Heinrich Boehmer veröffentlichte Buch »Der junge Luther«. Allen bis heute vorliegenden Arbeiten über Luther und die Reformationszeit ist aber gemeinsam, daß keine überzeugende Erklärung gegeben wird, weshalb Luther ein Mönch wurde. Aufgrund nachstehender Untersuchungen bin ich zu der Erkenntnis gelangt, daß Luther am 17. Juli 1505 in das Erfurter Kloster der Augustiner-Eremiten eintrat, weil er mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit einen Studienkameraden getötet hatte.

2. Benutzte Quellen

Bei der Beschäftigung mit Luther und seinem Werk ist zu beachten, daß Luthers Schriften etwa zur Hälfte in Latein abgefasst sind, von denen teilweise bis heute noch keine deutsche Übersetzung vorliegt. Weil Luther auch teils lateinisch gesprochen hat – oft in Vermengung mit der deutschen Sprache – liegen ebenfalls viele Briefe, Predignachschriften und Aufzeichnungen seiner Tischreden nur in lateinischen Texten vor.

Zwar wurde von dem protestantischen Theologen Johann Georg Walch im 18. Jahrhundert eine 24-bändige Ausgabe von Luthers Werken in deutscher Sprache herausgegeben (sog. Hallesche Ausgabe); diese Lutherausgabe stellt aber

nur eine Auswahl aus Luthers Gesamtwerk dar. Die umfangreichste der vielen sonstigen lateinischen und deutschen Lutherausgaben ist die 1883 begonnene, bis heute noch nicht zum Abschluss gelangte »Kritische Gesamtausgabe«, die sog. Weimarer Ausgabe (WA), auch »Weimaran« genannt. Sie umfasst bisher 116 Bände – einige davon sind Teilbände – von durchschnittlich 600 bis 700 Seiten. Die Texte sind in der jeweiligen Originalfassung (Latein oder Deutsch) wiedergegeben. Leider fehlt noch ein vollständiges Register. Es ist darauf hingewiesen worden, daß die WA »schon ihrem bloßen Umfang nach bei weitem das gewichtigste Corpus der gesamten deutschen Literaturgeschichte darstellt« (6a).

Die vorliegende Arbeit ist auf der Grundlage der WA erstellt. Die ausgewählten lateinischen Texte wurden ins Deutsche übertragen und die Übersetzung jeweils durch Querstriche (//) kenntlich gemacht. Da sich viele Texte erst auf dem Hintergrund wirtschaftlicher, politischer und kultureller Gegebenheiten erschließen lassen, habe ich versucht, die damaligen Zeitverhältnisse des ausgehenden Mittelalters zu veranschaulichen. Häufig zu Rate gezogen wurden die von Luthers Freunden und Schülern bei geselligen Zusammenkünften seit 1529 aufgezeichneten

Tischreden (TR) Luthers, die in der WA in 6 Bänden veröffentlicht sind. Luther wusste, daß seine Tischreden, um deren getreue Wiedergabe sich seine Tischgenossen bemühten, mitgeschrieben wurden; gab er doch selbst Anweisungen, welches von dem Gehörten auf jeden Fall vermerkt werden sollte (7).

3. Luther wäre beinahe verblutet

Veit Dietrich, ein Schüler und Hausgenosse Luthers, hat folgende Tischrede aufgezeichnet: //«Als er in die Heimat reisen wollte und unterwegs war, schlug er mit dem Bein zufällig gegen den Degen und zerbrach die Degenspitze. Er war da allein im Gelände mit einem Gefährten, soweit von Erfurt entfernt, wie Eutzsch von Wittenberg entfernt ist. Da floss das Blut sehr stark heraus und konnte nicht gehemmt werden. Als er selbst den Finger draufhielt, schwoll das Bein in starkem Maße an. Der schließlich aus dem Ort geholte Arzt versorgte die Wunde. Da war er in Todesnot und flehte //: O Maria, hilf! Da wer ich, sagte er, auff Mariam dahin gestor-

ben! – //In der Nacht darauf im Bett brach die Wunde auf. Da verließen ihn die Kräfte, und er rief wieder Maria an. Es war der dritte österliche Tag (Osterdienstag)«// (8).

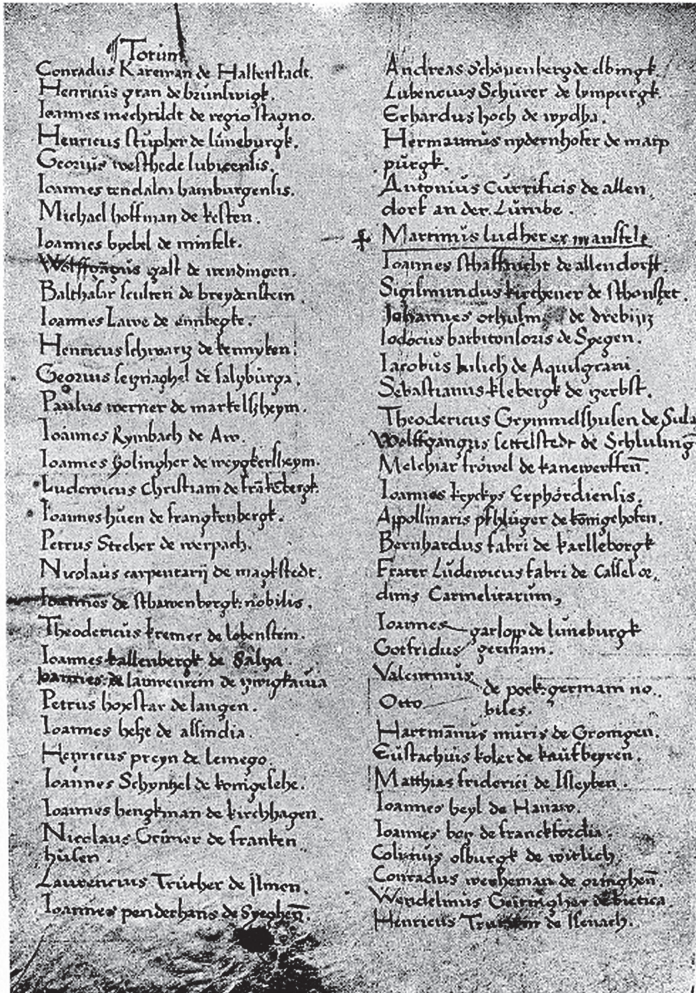
Handelte es sich wirklich um eine Selbstverletzung Luthers, oder war es zwischen ihm und seinem Weggenossen zu einer tätlichen Auseinandersetzung unter Anwendung von Waffen gekommen?

Luther hat mehrmals darauf hingewiesen, daß er nicht freiwillig und mit frohem Herzen ein Mönch geworden sei. »Ich bin nicht gern ein munch worden«, heißt es in einer Tischrede aus dem Jahr 1531 (9). In einer Predigt aus dem Jahr 1523 sagt Luther über seinen Klostereintritt: »Denn ich hab nicht lust dazu von hertzen, sonder byn dazu gezwungen und muß es thun, angesehen die helle, straff odder schand, und ist, nit muglich, das ichs frey und frölich thun kund. Solchs fyndet eyn yglicher bey sich ym hertzen, der on gnade ist« (10). Auch in seiner 1521 erschienenen Schrift »De votis monasticis Martini Lutheri iudicium« (Martin Luthers Urteil über die Mönchsgelübde) weist Luther auf die Unfreiwilligkeit seines Klostereintritts hin: //»Denn nicht mit Lust und Willen wurde ich Mönch, noch viel weniger aber um des Bauches Willen, sondern durch Schrecken und Angst vor einem plötzlichen Tod gab ich ein gezwungenes und notwendiges Gelübde«// (11). In seinem Kommentar zum Galaterbrief erwähnt Luther, Kapitel 6 Vers 1 des Briefes des Apostels Paulus an die Galater habe ihn am Leben erhalten (»is textus semel me beym leben erhalten«) (12). Dieser Vers lautet: »Ihr Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so sollt ihr, die Geistbegabten, den Betreffenden wieder zurechtbringen im Geist der Sanftmut; und dabei sieh dich selbst vor, daß nicht auch du versucht werdest!«. Luthers Anspielung auf diesen Bibelvers bezieht sich den Herausgebern der WA zufolge auf ein »bisher unbekanntes Erlebnis Luthers« (12a). Verschiedene Äußerungen von Luthers Zeitgenossen deuten ebenfalls darauf hin, daß nicht die während eines Gewitters ausgestandenen Todesängste für Luthers Entschluss, ein Mönch zu werden, maßgebend waren. Der Leipziger Professor der Theologie, Hieronymus Dungersheim, hält Luther vor, er sei als Student »in büberey gar ersuffen« (13). Luther selbst bekennt, daß er »ein großer, schwerer, schändlicher Sünder« gewesen sei und er seine »Jugend auch verdamlich zugebracht und verloren habe« (14). Auf Luthers Jugendsünden spielt auch Luthers Gegner Hiero-

nymus Emser an, der größte Widersacher Luthers. Emser war Sekretär des Herzogs Georg von Sachsen. Luther und Emser hatten sich in Briefen – diese sind nicht mehr erhalten – sittliche Verfehlungen ihrer Jugendzeit vorgeworfen. Auf entsprechende Vorhaltungen Luthers entgegnete Emser in einer 1520 erschienenen Streitschrift: //»Was war es nötig, daß du wegen eines Briefes, der über dich die Wahrheit sagt, mir ehemalige Fehlritte und dazu noch meist angedichtete vor der großen Öffentlichkeit vorhältst? Was meinst du wohl, daß mir von deinen eigenen Schandtaten zu Ohren gekommen ist?«//. Er, Emser, wolle aber davon schweigen, da er nicht Böses mit Bösem vergelten wolle. //»Dass auch du gefallen bist«//, fährt Emser fort, //»das glaube ich derselben Ursache zuschreiben zu müssen, die auch mich zum Falle gebracht hat, dem Aufhören jeder öffentlichen Zucht in unsern Tagen, wodurch die Jünglinge ungestraft, wie sie wollen, leben und sich alles erlauben können«// (15).

Luther hat jahrelang mit der Frage gerungen, wie er die Gnade Gottes erlangen könne. »O meine Sünde, Sünde, Sünde!«, klagte Luther seinem Gönner und Förderer, dem Generalvikar der Augustiner-Eremiten, Johannes von Staupitz (16). Melanchthon weiß in seiner 1546 erschienenen Vorrede zu Band II der lateinischen Schriften in der Wittenberger Lutherausgabe folgendes zu berichten: //»Oft durchbohrte ihn, wenn er inbrünstig über den Zorn Gottes oder die außerordentlichen Beispiele von Strafen nachdachte, plötzlich ein so großer Schrecken, daß er fast verging. Und ich habe selbst gesehen, daß er bei einem Disput über die Lehre vor Anspannung so außer Fassung geriet, daß er sich im nahen Kämmerlein auf sein Bett legte, wo er den Spruch (Röm. 11, 32): ›Er hat alle beschlossen unter die Sünde, auf daß er sich aller erbarme‹ häufig in seinem Gebet wiederholte. Diese Schrecken hat er entweder zuerst oder am heftigsten in dem Jahr empfunden, als er einen guten Freund verlor, der, ich weiß nicht durch was für einen Unfall, getötet wurde«// (17). Luther erlangte erst dann die Ruhe seines Gewissens, als er sich die Verkündung des Apostels Paulus zu eigen machte, wonach der Mensch vor Gott nicht durch gute Werke, sondern allein durch den Glauben (sola fide) Gnade finden könne. Diese Glaubensgewißheit und die Überzeugung, daß allein die Bibel das Wort Gottes sei, sind das Fundament der Botschaft Luthers.

Angesichts der wenigen noch vorhandenen Quellen ist gleichsam die Arbeitsweise eines Archäologen erforderlich, um die Ursachen aufzudecken, die für Luthers Entschluss, ins Kloster zu gehen, entscheidend waren.



Tafel 2

Luthers Eintragung in die Erfurter Universitätsmatrikel. Aus: P. Schreckenbach u. F. Neubert: Martin Luther. Ein Bild seines Lebens und Wirkens, Leipzig 1916.

4. Immatrikulation

Nachdem Luther seine Schulausbildung in Mansfeld, Magdeburg und Eisenach beendet hatte, begab er sich im Frühjahr 1501 nach Erfurt, um an der dortigen Universität zu studieren.

Luther wurde im Sommersemester (SS) 1501 als »Martinus ludher ex mansfelt« in das Universitätsverzeichnis (Matrikel) eingetragen. Dieser Immatrikulationseintrag ist das erste urkundlich verbürgte Datum aus Luthers Leben (18). Ähnlich wie bei vielen seiner Zeitgenossen ist auch Luthers allgemein genanntes Geburtsdatum (10. November 1483) nicht sicher verbürgt (19). Luthers Mutter konnte Melanchthon auf Befragen nicht genau angeben, in welchem Jahr ihr Sohn Martin zur Welt gekommen war (20). Auch einem Taufregister läßt sich Luthers Geburtsdatum nicht entnehmen. Damals war es noch nicht vorgeschrieben, solche Register zu führen. Hierzu wurden die Geistlichen zwecks Abwehr der Wiedertäuferbewegung erst etwa ab 1530 verpflichtet (20a). Aus Luthers Tischreden erfahren wir, wie er sich mit Melanchthon über sein Alter streitet: »Dornach redten die Hern, wie alt sie warn. Do sagte der Doctor: Ich bin itzo 60 jar alt. Sprach Philippus: Nein, Her Doctor, ir seidt erst 58 jar alt; das hat mir eur mutter gesagt. Sprach der Doctor: Ir must mich nicht zeu jung machen! Ich bin gewißlich 60 jar alt. Aber Philippus wolts nicht zeugeben« (21).

Luther hat sein Geburtsdatum unterschiedlich angegeben. In einer von dem Theologen und Lieblingsschüler Luthers, Konrad Cordatus, 1531 aufgezeichneten Tischrede gibt Luther 1483 als sein Geburtsjahr an (22). Dagegen heißt es in einer wahrscheinlich von Johannes Mathesius aufgezeichneten Tischrede aus dem Jahr 1540: //»Ich bin 1484 in Mansfeld geboren, das ist sicher«// (23). In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, daß es noch keine einheitlichen Daten für den Jahresanfang gab. Johannes Berckmann, dem wir eine Chronik der Stadt Stralsund verdanken, ließ das Jahr häufig mit Ostern beginnen. Auch gab es den örtlichen Gewohnheiten entsprechend unterschiedliche Jahresanfangstermine: Mariae Verkündung (25. März), Mariae Empfängnis (8. Dezember), Weihnachten (24. Dezember) Beschneidung Christi (1. Januar) (24).

Auch bezüglich des Familiennamens des Reformators gibt es Unklarheiten. Aus der Universitätsmatrikel geht hervor,

daß die heute übliche Schreibweise noch nicht gebräuchlich war. Damals schrieb man Familiennamen gegendbedingt häufig unterschiedlich. Hinzu kommt, daß Familiennamen als Ergänzung zum Vornamen für Bürger und Bauern erst um 1500 in Luthers Heimat allgemein üblich wurden (25). Luthers Vorfahren, in Thüringen als Bauern ansässig, führten ihren Zunamen unter Luder, Lutter, Ludher, Lüder, Lotter. Luther, der sich dieser Schreibweise seines Namens erst bediente, als er 1517 zu publizieren begann, war der Ansicht, sein Familienname bedeute »Herr« oder »Herrscher der Leute« (26). Seine Briefe unterzeichnete er anfangs mit »F. Martinus Eleutherius August.« (= Bruder Martin, Befreier, Augustiner) oder mit »F. Martinus Lutherius, August.« (27). Es findet sich sogar der Namenszusatz »M. Luther, Christi lutum« (Christi Lehm) (28). Der Hofkaplan Georgs von Sachsen, Johannes Cochläus, einer der theologischen Hauptgegner Luthers, bemerkt in seiner 1582 in deutscher Übersetzung erschienenen Schrift »Historia Martini Lutheri«: »Wiewol aber gedachter Luder von vilen Jaren/ und langer gewonheit her anders nit/ als dises Zunamens Luder genent worden/ wie er sich dann etwan auch dessen/ an den treffenlichen Theologum, Doctor Johan Ecken/ in seinem schreiben selbs außstruckenlich gebraucht/ Hat er jme doch hernacher den Namen Luther vil besser gefallen lassen/ villeicht darumen/ daß bey den Teutschen das Wort Luder etwas schimpflicher! und ubellautender/ als Luther seyn wil« (29).

In der Matrikel erscheint Luther unter Nummer 38 in der Gruppe derer, die »totum«, d. h. die vollen Studiengebühren, zu zahlen hatten (30). Die Höhe dieser Gebühren richtete sich nach der sozialen Stellung der Eltern. Mittellose Studenten brauchten keine Gebühren zu zahlen. Dazwischen gab es viele Abstufungen (31). Die Höhe der Gebühren für jeden Neuimmatrikulierten festzusetzen, war Aufgabe der Taxatoren. Der Doktor der Theologie, Hermann Serges von Dorsten, war für das SS 1501 als einer von zwei Taxatoren gewählt worden. Er schätzte Luther als »wohlhabend« ein. Dies bedeutete, daß Luther die volle Taxe zu zahlen hatte: 30 alte Groschen für die Immatrikulation und jährlich etwa 16 Gulden Studienkosten (32).